

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Band:** 6 (1914)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Eine Anleitung für organisierte Arbeitgeber  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350245>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Anleitung für organisierte Arbeitgeber.

Solche, die über den Terrorismus der Arbeiter schelten, mögen von folgenden Sätzen Kenntnis nehmen, die aus einem vertraulichen Katechismus stammen, den der Verband deutscher Papier- und Zellstofffabrikanten letzthin seinen Mitgliedern zugehen liess:

1. *Allgemeine Regeln.* . . . : b) Prüfe jede Forderung deiner Arbeiter daraufhin, wie weit du sie nach Lage deines Geschäfts und ohne deine Berufsgenossen zu schädigen, bewilligen kannst.

Hast du eine Forderung einmal abgeschlagen, so beharre auf deinem Standpunkt.

Die nachträgliche Bewilligung von Forderungen erregt bei deinen Arbeitern den Eindruck der Schwäche und ruft neue Forderungen hervor.

g) Versuche, in deiner Fabrik einen vaterländischen Werkverein zu gründen, oder deine Arbeiter wenigstens teilweise einem nationalen Arbeiterverbände anzuschliessen.

Diese Verbände wollen den Ausstand vermeiden und wollen dir in Streikfällen eine wertvolle Stütze sein.

2. *Fall des Ersuchens der sozialdemokratischen, Hirsch-Dunckerschen oder christlichen Arbeitervereinigungen um den Eintritt in Verhandlungen mit dem Gewerkschaftssekretär.*

a) Lehne, soviel du vermagst, Verhandlungen mit der Arbeitergewerkschaft oder ihren Führern ab.

b) Berufe dich darauf, dass die Vereinigung nicht befugt ist, deine gesamte Arbeiterschaft zu vertreten.

3. *Fall des Ersuchens um Abschluss eines Tarifvertrags.* Vermeide den Abschluss eines Tarifvertrags. . . .

4. *Fall des Ausbruchs eines Streiks.*

a) Sollte ein Streik ausbrechen, so mache sofort der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes deutscher Papier- und Zellstofffabrikanten und womöglich auch der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände Mitteilung unter genauer Darlegung der Ursachen des Streiks und unter Beifügung einer alphabetisch geordneten Liste nebst Geburtsorten und Geburtsdaten der streikenden Arbeiter.

. . . d) Benachrichtige die Geschäftsstelle, ob du die Besorgung von Arbeitswilligen wünschst und eventuell in welcher Anzahl.

. . . f) Teile der Geschäftsführung mit, wie weit nach deiner Ansicht die Aussperrung von Arbeitern in benachbarten Fabriken zur Beendigung deines Streiks beitragen würde. —

Die Kenntnis solcher und ähnlicher Dokumente, welche die Anschauungen und die Praxis

nicht aller, aber sehr vieler Arbeitgeber wiedergeben, ist zur richtigen Beurteilung der Arbeitskämpfe notwendig.



## Die „Gelben“.

*Richard Calwer* schreibt in der «Konjunktur» über die gelben Brüder:

«Die verheerenden Wirkungen einer Arbeitsmarktkrise sind fast unübersehbar, ganz abgesehen davon, dass Tausende von Familienvätern brotlos und ihre Angehörigen der schwersten Not preisgegeben sind. Weit schlimmer in ihrer Bedeutung für die Gesamtheit der Arbeiterbevölkerung sind die demoralisierenden und zersetzenden Wirkungen, die zu einer Verminderung des Solidaritätsgefühls führen und Zwiespalt in die Reihen der Arbeiter tragen. Die Ueberlastung des Arbeitsmarktes wird erfahrungsgemäss von einem Teil der Unternehmer immer wieder dazu ausgenutzt, nach dem Prinzip «Teile und herrsche» zu verfahren. Um den Einfluss derjenigen Organisationen zu verringern oder ganz auszuschalten, die es mit der Wahrung der Arbeiterinteressen ernst nehmen, gründen findige Unternehmer die bekannten «gelben» Werkvereine, in denen die Schützlinge der Direktion das grosse Wort führen und deren Zweck die völlige Irreführung der Arbeiter ist. Derartige Pseudoarbeiterorganisationen schießen gerade jetzt wie Pilze aus der Erde. Ihnen werden von den Werksleitungen die Mitglieder systematisch zugetrieben. Wer nicht «gelb» wird, kann jederzeit darauf rechnen, dass er bei erster Gelegenheit entlassen wird. Leider sind es nicht nur Gesinnungslose und Streber, die auf diese Weise in die Reihen der Gelben getrieben werden. Es befindet sich mancher mannhafte Arbeiter darunter, der vielleicht 10 oder 15 Jahre einer unabhängigen Organisation angehört hat, der aber aus Not in den gelben Verein eintritt, um für seine Frau und Kinder auch weiterhin sorgen zu können. Gar mancher hat auf kranke Familienmitglieder, siehe Eltern usw. Rücksicht zu nehmen. Der Terrorismus feiert jetzt wahre Orgien. Er macht nicht beim Arbeiter halt! Auch die kaufmännischen Angestellten, Techniker, Ingenieure usw. werden in Harmonieverbände gepresst. Allenthalben das gleiche Prinzip! Es ist ganz selbstverständlich, dass die unabhängigen Organisationen ihren Mitgliedern den Beitritt zu den gelben Vereinen verbieten und durch Aufklärung eine Abwanderung zu verhindern suchen. In manchen Betrieben wird die emsige Aufklärungsarbeit von Erfolg gekrönt. In andern aber liegen die Verhältnisse oft so ungünstig, dass die Arbeiter der Willkür der Werkleitung vollkommen preisgegeben sind. Hier läge der Gedanke nahe,